

Erasmus+ SMP Praktikumsaufenthalt 2015/16 (Physik, M.Sc.)

Frankreich, Grenoble, Institut Neel

Ich habe von April bis Juli 2016 im Rahmen eines Erasmus-Praktikums ein Forschungsprojekt am Institut Néel in Grenoble absolviert. Das Institut Néel ist ein Forschungsinstitut des „Centre national de la recherche scientifique“ (CNRS), der größten staatlichen Forschungsorganisation Frankreichs, an dem hauptsächlich Forschung im Bereich der kondensierten Materie, aber auch zu unterschiedlichen anderen interdisziplinären Themen betrieben wird. Gefunden habe ich das Projekt über die Homepage des Instituts, auf der jedes Jahr verschiedene Themen für solche Praktika angeboten werden.

Vorbereitung, Alltagsleben und praktische Tipps

Für ein Praktikum in Frankreich ist es notwendig, im Vorfeld eine Praktikumsvereinbarung („convention de stage“) abzuschließen, die von der aufnehmenden Einrichtung, dem Praktikanten und der Hochschule unterzeichnet werden muss. An der Universität Erlangen-Nürnberg ist dafür die allgemeine Studienberatung (IBZ) zuständig.

Angereist bin ich per Fernbus mit „Eurolines“.

Gewohnt habe ich während meines Praktikums im Studentenwohnheim „Le Rabot“, einem Wohnheim, das auf einem Hügel etwas oberhalb der Stadt liegt. Den Wohnheimplatz habe ich über das CROUS, das französische Äquivalent zum Studentenwerk, bekommen, bei dem man sich für zeitlich begrenzte Wohnheimplätze für z.B. Praktika („logement temporaire“) bewerben kann.

Ich hatte ein Zimmer mit neun Quadratmetern und Gemeinschaftsduschen, -toiletten und Küche auf dem Flur. Der Wohnkomfort hält sich dabei sicherlich in Grenzen, dies hat mich jedoch nicht weiter gestört. Dafür findet man im Wohnheim leicht Kontakt zu den anderen Bewohnern, insbesondere im „Rabot“, wo viele internationale Studenten und Praktikanten untergebracht sind.

Die Miete für ein solches Wohnheimzimmer beträgt 190 € pro Monat. Zusätzlich hat man die Möglichkeit, Wohngeld bei der französischen Familienkasse („caisse allocation familiale“) zu beantragen. In meinem Fall waren das 36 €, die von der monatlichen Miete abgezogen wurden. Es empfiehlt sich, den Antrag gleich am Anfang zu stellen, da die Bearbeitung eine Weile dauern kann.

Das CROUS verlangt eine Mietbürgschaft von einem Bürgen mit Wohnsitz in Frankreich. Wer wie ich über keinen solchen Bürgen verfügt, kann die Bürgschaft des französischen Studentenwerks „Lokaviz“ in Anspruch nehmen. Den Antrag habe ich bereits vor meiner Anreise ausgefüllt, er kann jedoch auch vor Ort gestellt werden.

Ferner empfiehlt es sich, ein französisches Bankkonto zu eröffnen. Ich hatte ein Konto bei der „Société Générale“. Bei der Kontoeröffnung kann man auch gleich die Hausratsversicherung abschließen, die für den Einzug ins Wohnheimzimmer ebenfalls obligatorisch ist.

Eine französische Sim-Karte habe ich mir beim Anbieter „free mobile“ gekauft. In meinem Tarif für 2 € pro Monat waren eine SMS-Flatrate, ein gewisses Kontingent an Anrufen und 50 MB Datenvolumen enthalten. Ich bin damit gut ausgekommen und habe überwiegend per SMS kommuniziert.

Da ich in der Schule den Leistungskurs Französisch belegt hatte, waren meine Sprachkenntnisse bereits vor meinem Aufenthalt auf einem für die Alltagskommunikation ausreichenden Niveau. Das hat mir bei der Bewältigung der zahlreichen bürokratischen Hürden sehr geholfen.

Finanziert habe ich meinen Aufenthalt zum einen mit dem Erasmus-Stipendium, zum anderen mit Hilfe der monatlichen Praktikumsvergütung von ca. 550 €, die alle Praktikanten in Frankreich erhalten, sofern das Praktikum zwei Monate oder länger dauert.

Arbeitsalltag

Ich habe im Rahmen meines Praktikums eine Fragestellung im Bereich der theoretischen Physik bearbeitet. Das Forschungsprojekt war anspruchsvoll und sehr interessant. Ich hatte relativ große Freiheit, sowohl was meine Zeiteinteilung und meinen Tagesablauf betraf, als auch bezüglich meiner Arbeitsweise im Praktikum. In der Regel arbeitete ich von ca. 9 Uhr morgens bis ca. 18 Uhr abends. Von Zeit zu Zeit traf ich mich mit meinem Betreuer oder mit anderen Mitgliedern der Forschungsgruppe, um meine Ergebnisse zu diskutieren. Am Ende meines Aufenthalts fasste ich meine Ergebnisse in einem Praktikumsbericht zusammen. Alles in allem waren Umfang und Art meiner Tätigkeit in etwa vergleichbar mit einer Bachelorarbeit in Physik.

Die fachlichen Diskussionen bei meinem Praktikum habe ich in der Regel auf Englisch geführt.

Freizeit in Grenoble

Grenoble ist die größte Stadt in den Hochalpen und bietet aufgrund seiner einzigartigen Lage inmitten der Berge die Möglichkeit, sich umfassend sportlich zu betätigen. Wer gerne wandern geht oder sich gerne anderweitig in der Natur aufhält, kommt hier voll auf seine Kosten.

Auch ist Grenoble eine sehr lebhafteste Studentenstadt mit vielen internationalen Studenten, sodass man leicht Kontakte knüpfen und Anschluss finden kann. Für Erasmus-Studenten sind insbesondere die von der Organisation „Integre“ angebotenen Veranstaltungen interessant.

Abends kann man in den zahlreichen Bars der Altstadt sehr gut feiern gehen.

Lyon, die drittgrößte Stadt Frankreichs, ist mit dem Auto oder mit dem Bus in ca. anderthalb Stunden zu erreichen und auf jeden Fall einen Besuch wert.

Fazit

Ich habe meinen Aufenthalt in Frankreich sehr genossen und er hat mich sowohl in fachlicher, als auch in persönlicher Sicht weitergebracht. Ich kann ein Erasmus-Praktikum im Allgemeinen und einen Aufenthalt in Grenoble im Besonderen auf jeden Fall empfehlen.

Links

Institut Néel:

<http://www.neel.cnrs.fr>

CROUS:

<http://www.crous-grenoble.fr>

Mietbürgschaft „Lokaviz“:

<https://www.lokaviz.fr/>

Organisation Integre (International Students de Grenoble):

<http://www.integre-grenoble.org/>